www.oeko.de

Gefördert durch:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Öko-Institut e.V.
Institut für angewandte Ökologie
Institute for Applied Ecology

Kurz-Dokumentation: Reflexions-Workshop des partizipativen Planungslabors im Ruhrgebiet („Beteiligung und Praxisimpuls“)

Projekt PlanTieFEn (BMWK-FKZ: 03E15238A)

Freiburg, 26.02.2025

Autorinnen und Autoren

Dr. Melanie Mbah, Ryan Kelly, Alexandra Lampke, Ann-Kathrin Weith, Jorid Wempe – Öko-Institut e.V.

Prof. Dr. Ingo Uhlig – IKEM

Sarah Friese – ILS

Kontakt
info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg
Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse
Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin
Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt
Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Partner

IKEM

ILS Research

Vorstellungsrunde und inhaltlicher Rückblick

Der Teilnehmendenkreis des Reflexions-Workshops „Beteiligung und Praxisimpuls“ setzte sich – neben den Projektmitarbeiter*innen – aus politischen, zivilgesellschaftlichen und aus der Verwaltung stammenden Vertreter*innen der Region zusammen. Zu Beginn wurden die Projektziele und das Vorgehen nochmals kurz vorgestellt und dann ein grober Überblick zu den Zwischenergebnissen und möglichen Produkten gegeben. Nachfolgend wurde ein Beteiligungsformat, hier die Bürgerenergie-Genossenschaft „LiSe eG“ (Nordrhein-Westfalen), durch Frau Kühmichel und Herrn Seiler vorgestellt. Die Präsentationsfolien finden Sie unter: https://www.plantiefen.de/publikationen.

„Gute“ Beteiligung und Praxisimpulse – Reflexion I

Zu Beginn wurde ein mögliches Produkt die Idee eines „Leitfadens“ vorgestellt. Ziel eines solchen Leitfadens sei dessen Praxisorientierung.

Darauffolgend hielten Konrad Seiler und Birgit Kühmichel von der „LiSe eG“ aus Nordrhein-Westfalen einen Impulsvortag. Sie sind beide im Aufsichtsrat der Bürger-Genossenschaft. Die LiSe eG wurde von 10 Personen gegründet, mit dem Ziel, etwas vor Ort zu verändern und auf allen großen Dächern PV-Anlagen zu installieren. In ehrenamtlicher Tätigkeit seien Ingenieur*innen, Betriebswirt*innen und andere Berufe vertreten, sodass eine große fachliche Kompetenz vorliege. Als Ziele wurden folgende Punkte genannt: Die genossenschaftliche Erzeugung von „grünem“ Strom, die Reduktion von CO2-Emissionen, die Unterstützung von Kommunen bezüglich ihrer Klimaschutzziele sowie die Erzeugung klimafreundlicher Energie durch Bürger*innen für eine regionale Wertschöpfung.

Die Aufstellung als Genossenschaft sei grundlegend dafür, dass jedes Mitglied dieselben Rechte in der Ausgestaltung habe. Zusätzlich sei der Erwerb von Genossenschafts-Anteilen als niederschwelliges finanzielles Programm ausgestaltet, um einen einfachen Einstieg zu ermöglichen. Der Zweck sei, klimafreundliche Energie zu entwickeln, aber auch gewinnorientiert zu arbeiten. Für die Bestückung von größeren Dächern mit PV-Anlagen sei ein größeres Budget notwendig, welche durch die Genossenschaft umsetzbar werde. Bisher konnte ein Projekt erfolgreich umgesetzt werden. Mit Landwirt*innen sei die Zusammenarbeit oft nicht einfach, da die LiSe eG einen Grundbucheintrag zur Risikominderung fordere, was wiederum von Privateigentümer*innen nicht gerne umgesetzt werde. Auf Flächen oder Gebäuden der öffentlichen Hand sei eine solche Eintragung ins Grundbuch jedoch in der Regel nicht notwendig.

In der Diskussion des Praxisimpulses gab es verschiedene Themenschwerpunkte seitens der Teilnehmenden, z.B. wofür Mittel der Genossenschaft genutzt werden (für Projekte oder ob es auch einen finanziellen Mehrwert für Genossenschaftsmitglieder in Form einer Rendite gebe) und inwiefern Grundbucheinträge notwendig oder herausfordernd seien. Dies hänge mit der Mietdauer von Dachflächen zusammen, die mindestens 10 Jahre betragen müsse, um eine Rentabilität der Anlagen gewährleisten zu können. Bei Privatbesitzern sei wichtig hierfür Rechtssicherheit zu haben, was bei kommunalen Dachflächen aufgrund der Unwahrscheinlichkeit einer Insolvenz, nicht notwendig sei. Diskutiert wurde auch der Umstand, dass es häufig an kommunalen Ansprechpartner*innen mangele, in der Umsetzung von Energiewendeprojekten und für die Beteiligung von Bürger*innen.

Zusammenarbeit zwischen Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft – Reflexion II

Bezüglich des Leitfadens wurde rückgemeldet, dass die Vorteile sowie der Prozess für Kommunen und Kirchengemeinden übersichtlich aufgeführt sein sollten (Sicherheiten, Bedarfe, Personal, Arbeitsaufwand etc.), um Planung und Transparenz zu ermöglichen. Insgesamt sollte er laut den Teilnehmenden zielgruppenspezifisch und praxisnah gestaltet sein, am besten ergänzt durch Praxisbeispiele und Checklisten. Eine weitere Idee war es, einen Leitfaden aus zwei Perspektiven zu gestalten: für Kommunen sowie für Bürger-Genossenschaften. Dabei könnten auch weiterleitende Links inkludiert werden. Kritisiert wurde, dass Leitfäden in der Realität häufig nicht gelesen würden, aufgrund fehlender Zeit oder Kapazitäten, weswegen Informations-Veranstaltungen gegebenenfalls ine bessere Variante seien.

Generell seien aktuell die politischen Rahmenbedingungen herausfordernd und es bestehe Sorge, dass in Bezug auf die Energiewende eine „Rückwärtsbewegung“ stattfinden könne. Allerdings werde die Energiewende von weiten Teilen der Bevölkerung mitgetragen. Austauschformate wie die des Projektes PlanTieFEn seien sinnvoll, es fehle aber häufig an entsprechenden Kapazitäten und Ressourcen um hieran teilnehmen und mitwirken zu können.